

Vom Rhein an den Amazonas

PORTRÄT: Neuburger Jürgen Ertel findet im brasilianischen Manaus seine neue Heimat – Zu Besuch in Neuburg

VON MONIKA BÖGELSPACHER

NEUBURG. „Vom Amazonas zum Rhein, aber bitte mit Rückflugticket“ – so hatte sich Auswanderer Jürgen Ertel im April auf die Reise in seine alte Heimat Neuburg gemacht. Inzwischen hat er seine Ehefrau Fernanda der Familie vorgestellt, Familienfeste gefeiert, Freunde getroffen und das Leben in Deutschland genossen.

„Ständig hat man im Kopf diese Vergleiche und Überlegungen“, meint der Auswanderer und lobt den geordneten Straßenverkehr in Deutschland. Dagegen sei Manaus das reinste Chaos; die Deutschen seien aber hektischer und gestresster, „da lobe ich mir die brasilianische Gelassenheit“.

Viele Touristen fürchten sich vor wilden Tieren und Giftfeilen der Indianer.

Und dass nach einigen Wochen Neuburg das Heimweh nach Brasilien komme, sei ein gutes Zeichen. Denn seit über sechs Jahren ist die Heimat nicht mehr Neuburg am Rhein, sondern Manaus am Rio Negro im Mündungsgebiet des Amazonas; Manaus ist die Hauptstadt des Bundesstaates Amazonas. Mit dieser Gegend verbinden viele Touristen Regenwald, wilde Tiere, Abenteuer oder temperamentvolle Karnevalsumzüge und Fiestas mit hübschen Mädchen und

heißer Sambamusik. „Alles ist möglich, je nach den Wünschen meiner Gäste“, schwärmt Jürgen Ertel, denn tatsächlich hat sich der 44-jährige Elektriker dort im brasilianischen Urwald mit den Träumen der Touristen eine Existenz aufgebaut.

Nachdem er einige Zeit nebenbei Bau- und Elektrikarbeiten übernommen hatte, ist sein Konzept inzwischen wirtschaftlich tragfähig. Auf einem großen Grundstück hat er in Eigenarbeit mit drei Ferienhäuschen und einem tropischen Garten die „Pousada – Casa dos Amigos“ aufgebaut. Es gibt Ananas, Kokospalmen und viele andere exotische Früchte, auf den Mangobäumen turnen Äffchen und Faultiere. Im Garten leben Kröten, aber auch jede Menge bunte Vögel, wie der prachtvolle Tukan.

Von hier aus bietet Jürgen Ertel Führungen in den Tropenwald des Amazonasgebietes an, die je nach Wünschen der Touristen unterschiedlich lang und unterschiedlich abenteuerlich sind. Es sei schon außergewöhnlich, sich im Regenwald an Gewässerläufen zu orientieren, essbare Früchte zu suchen, um dann nach einem erlebnisreichen Tag mit Stöcken ein Feuer zu entfachen und in der Hängematte zwischen den Bäumen zu schlafen oder den Geräuschen des Urwaldes zu lauschen, erzählt Ertel. Oft fühlten sich Touristen im Regenwald auf Schritt und Tritt von gefährlichen Tieren bedroht. Dazu komme die Angst, von den Giftfeilen unfreundlicher Indianer



Haben sich im brasilianischen Manaus eine gemeinsame Existenz aufgebaut: Jürgen und Fernanda Ertel, hier mit ihren Hunden im Garten ihres Anwesens.

FOTO: FREI

getroffen zu werden. Dabei erwiesen sich viele Indianer als hilfsbereite Naturkenner und man könne glücklich sein, ein wildes Tier vors Gesicht oder besser vor die Kamera zu bekommen. Dann allerdings muss man sich vernünftig verhalten, weiß Er-

tel. „Meine Gäste lieben es, mit den zutraulichen Delphinen im Fluss zu schwimmen, da sind keine Alligatoren in der Nähe.“

Inzwischen gibt es Gemeinschaftsprojekte von Ertel mit dem Dokumentarfilmer Wolfgang Brög, der

auch mit Rüdiger Nehberg zusammenarbeitet. Die Gäste in Ertels Pousada kommen überwiegend aus Deutschland und Kanada, zunehmend aber auch aus Brasilien. Ein Höhepunkt sind die Musikfeste in Manaus, wie der Karneval, bei dem die Parade der Sambaschulen durch die Straßen zieht. Ähnlich beliebt sind die Opern- und Musikfestivals, das farbenfrohe Folklorespektakel und ein Lichterumzug mit beleuchteten Booten auf dem Rio Negro.

Feste drücken die Lebensfreude der Einheimischen aus, weiß Jürgen Ertel.

„Ausdruck der Lebensfreude, sind diese Feste“, lacht Ertel. „Die Brasilianer haben eine recht unkomplizierte Mentalität, die mit Lachen, Tanzen, Singen und der Liebe zum Fußball einhergeht, das wirkt ansteckend.“ Diese heiteren Eigenschaften machen es leichter mit einer nicht funktionierenden Stromversorgung, steigenden Preisen sowie Unsicherheit und Korruption zu leben, so der Auswanderer. Seine persönliche Bilanz ist positiv. Jürgen, der „Gringo“ (Ausländer) vom Rhein, wurde im Vielvölkerstaat als „Roberto am Amazonas“ freundlich aufgenommen.

INFO

Weitere Informationen zu Ertels brasilianischer Heimat gibt es unter www.pousada-manaus.de.